



An verschiedenen Stationen wurde gestern und heute im Bürgersaal Prävention betrieben. ■ Foto: Brockfeld

Aids, HIV, Liebe und Sex auf einem Rundkurs im Bürgersaal

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung brachte erlebnisorientierten Parcours nach Menden. Moderation hauptsächlich durch Mitarbeiter der Verwaltung

MENDEN ■ „Wenn Sie heute Jugendliche für das Thema Aids interessieren wollen, bedarf das schon ein bisschen mehr als einer Ansprache!“ Darin waren sich gestern Vertreter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der AIDS-Hilfe MK, des Fachbereiches für Jugend und Soziales sowie des Gesundheitsamtes einig. Während „unten“ im Bürgersaal bereits jede Menge junger Leute einen Rundgang durch den Mitmachparcours der BZgA machten, erläuterte im Obergeschoss des Senioren-

treffs Präventionsberater Markus Stock gemeinsam mit Uschi Rosenthal vom zuständigen Fachbereich den Sinn der Aktion. „Wir haben zum Thema Aids, Liebe und Sexualität einen Rundkurs entworfen, der verschiedene Bereiche abdeckt. Der Kurs wird bundesweit eingesetzt, um HIV- und Aids-Prävention zu betreiben. Wir haben ein erlebnisorientiertes Konzept entwickelt, bei dem sechs Moderatoren mit den Jugendlichen gemeinsam Schwerpunkte und Lösungen herausarbeiten.“ Die Moderato-

ren an den verschiedenen Stationen stammten größtenteils und bewusst aus Menden, um den Jugendlichen eventuell auch später noch Ansprechpartner zu sein.

So wurden anhand eines Glücksrades Fragen, Antworten und persönliche Einstellungen zum Schutz vor HIV behandelt, an anderer Stelle gab es einen Grabbelsack mit unterschiedlichen Schwangerschafts-Verhütungsmitteln. Pantomime, Piktogramme und die Diskussion über den Umgang mit Betroffenen rundeten den Parcours ab.

Die Gruppen Mendener Schulen - aufgrund der begrenzten Kapazität konnten nicht alle berücksichtigt werden - wurden so unterteilt, dass die Jugendlichen ohne Scheu in kleinem Kreis Fragen stellen konnten und trotzdem auch in der Anonymität verschwinden konnten, wenn die Hemmschwelle zu groß wurde.

Den Jugendlichen wurde so ein offenerer Umgang mit dem Thema Sexualität ermöglicht. Und sie nahmen das Angebot spürbar dankbar an. ■ rudi